Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 48

Artikel: Presseurteile über die Erstaufführung der "Martha"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geben: "Kinder und jugendliche Personen, die schulpflichtig sind oder das 16. Altersjahr noch nicht erreicht haben . ." Im übrigen wäre der Antrag Oeri anzunehmen.

3. Schliesslich gestatten wir uns nochmals auf den § 19 (Festtage) zurückzukommen. Wir haben bereits einlässlich dargelegt (vgl. Eingabe vom 27. Juni 1916), dass die vorgeschlagene Regelung den Kino-Theatern gewaltige Einbussen auferlegt und wir haben gebeten, die Frage so zu regeln wie es auch im Antrag M .Brenner ausgesprochen ist, nämlich, dass die Kinematographen - Theater gesetzlich nur an den hohen Festtagen (Karfreitag, Bettag und Weihnachtstag) geschlossen bleiben sollen. Insbesondere legen wir Gewicht darauf, dass die Tage vor den Festtagen ganz freigegeben werden mögen. Es erübrigt sich, die vielen Gründe, die wir dafür angegeben haben, nochmals aufzuführen, jedoch möchten wir zur Berücksichtigung empfehlen, dass das Verbot des Jugendbesuches und andere im vorliegenden

Wir bitten daher, dem § 18 folgenden Wortlaut zu Gesetze enthaltenen Bestimmungen sehr grosse Einnahme-Ausfälle bewirken werden; es wäre daher bei der unstreitig sehr schwierigen Lage der Kinematographen wohl angebracht, ihnen durch die Aenderung und Milderung der Feiertags-Bestimmungen einige Erleichterung und Ausgleich zu verschaffen. Es ist auch in der Beratung kein wichtiger Grund für die Beibehaltung beigebracht worden. Einzig der Grund, dass man an Bestehendem nichts ändern wolle, sollte bei einer so wichtigen Entscheidung nicht massgebend sein.

Wir geben uns der angenehmen Erwartung hin, dass der titl. Grosse Rat die Bitte der durch Sonder-Abgaben und -Beschränkungen ohnehin schwer bedrängten Kino-Unternehmer nicht ungehört wird verhallen lassen.

Genehmigen Sie den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

> Der Verband der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz: J. Singer, Präsident

Presseurteile über die Erstaufführung der "Martha

(Delog, deutsche Lichtspiel-Operngesellschaft, Berlin)

Berliner Tageblatt vom 8. November, No. 573. Die Oper "Martha" im Film. In einer Sondervorführung zeigte gestern die Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft die Oper "Martha" im Apollo-Theater, Dieser Versuch, Volkskunst auf musikalischem Gebiet zu zeigen, ist schon besser geglückt als der erste, bei dem der "Lohengrin" für den Film bearbeitet war; die romantischkomische Oper eignet sich naturgemäss auch besser für eine derartige Verarbeitung als die anspruchsvolle pathetische Wagneroper. Besonders hübsch wirken die Auf nahmen in Wernigerode, dessen altes Rathaus und giebe lige Häuser einen malerischen Rahmen für den Markt zu Richmond bilden. Die Volksszenen sind lebhaft und bunt gestaltet. Im verdeckten Orchester sangen bei der Sondervorstellung die Darsteller der Hauptrolien: Mizzi Fink vom Deutschen Opernhaus, Rose Seebald, Eduard Kandl, Bernhard Bötel und Peter Bräuer vom Deutschen Etwas störend wirkt allerdings der eben Opernhaus. falls gefilmte Dirigent, der den Sängern auf der Leinwand den Rücken zukehrt.

National-Zeitung vom 8. November. No. 264. Die Deutsche Lichtspielopern-Ges. zeigte in einer Sondervorstellung gestern erstmalig die Filmoper "Martha" Wenn auch die technische Seite des Filmbildes es den auf der Leinwand dirigierenden Kapellmeister betrifft - noch zu vervollkommnen ist, so ist doch durch die völlige Uebereinstimmung von Film und Musik der Gesamteindrack ein derartiger, dass man die Existenzberechtigung der Filmoper anerkennen muss. Die "Martha" bringt eine Fülle prächtiger Bilder, besonders die Massenszenen auf dem Markt zu Richmond sind von malerischer Schönheit. Es ist eine echte Volksoper, die ihre kennbar sind die Fortschritte, welche die "Delog" unter

verfehlen wird. Nicht zu vergessen ist die kulturelle Aufgabe, die durch die Filmoper ihre Lösung findet: Die Oper für billiges Geld in jeder kleinsten Stadt, und die Verdienstmöglichkeit für Künstler mit körperlichen Gebrechen, wobei nicht zuletzt an Kriegsbeschädigte gedacht ist.

Welt am Montag vom 13. November, No. 46. "Martha" als Lichtspieloper. Besser als mit Wagners "Lohengrin" ist der Versuch mit Flotows "Martha" gelungen, die die Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft m. b. H. geladenen Gästen im Apollo-Theater vorführte: Sehr lebendig geht es auf dem Markt in Richmond (die Aufnahmen wurden in Wernigerode gemacht) zu, und auch einige andere Bilder sind gut gestellt. Mizzi Fink, Bernhard Bötel, Eduard Kandl und Rose Seebald, die sich in den Dienst des Films gestellt hatten und unsichtbar im verdeckten Orchester sich aufhielten, sangen bei dieser Probeaufführung ihre Partien.

Der Film vom 11. November 1916. No. 42. Zur Uraufführung ihrer neuen Filmoper "Martha" hatte die "Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft am Dienstag Vormittag ins Apollotheater geladen, und in grosser Anzahl waren die Interessenten, auch von ausserhalb, dem Rufe gefolgt. Das romantisch-komische Opernwerk der uns allerdings heute ziemlich fernen Epoche Friedrich von Flotows bietet der Verfilmung zweifellos einen günstigeren Rahmen als zum Beispiel die erste Lichtspiel oper der "Delog", "Lohengrin". Aber gleich von vornherein sei konstatiert, dass an die Beurteilung der "Mar tha" ein anderer Masstab angelegt werden muss, als seinerzeit an die des "Lohengrin"-Films. Denn ganz unver Wirkung auch auf ein anspruchsvolles Publikum nicht der Leitung ihres Direktors Jacobi hier entwickelt hat,

und zweifeltos ist alles geschehen, um das Problem des scheint. überhaupt lösbar ist, das ist eine andere Frage. hat sie jedenfalls auch nicht gelöst, und der Edison'sche Synchronismus mit Phonographen hat sich bekanntlich Ernst aber, den die "Delog" der Materie zuwendet, lässt die Hoffnung zu, dass ihr auch immer wettere Verbesserungen ihres Systems in nicht zu ferner Zeit gelingen werden. Wir sagten bereits, dass "Martha" unverkennbare Fortschritte aufweise. So hat man vor allem dem Werke den richtigen Rahmen in der Natur und nicht im Atelier gegeben: wie damals beim "Lohengrin" Wernigerode mit seinem ehrwürdigen Rathause und sei nen Gässchen und giebeligen Häusern dient hier der Szene, stellt den Markt zu Richmond dar. Vortrefflich sind die Volks- und Massenszenen gelungen, - wenn nur nicht immer der befrackte Kapellmeister den Bildeindruck störte. Aber damit rühren wir ja schön wieder an das Problem selbst, an das System, und es wird uns von fachkundiger Seite versichert, dass es leider nicht möglich sei, den unermüdlichen Herrn aus dem Bilde zu entfernen! (Was man eigentlich um so mehr bedauern muss, als er ja nicht für die Sänger im Film — sondern im Orchester dirigiert, denn ersteren wendet er, was den Laien gewiss in Erstaunen setzt, permanent den Rücken Allerdings hätten wir auch gern einige Nahaufnahmen, zum Beispiel vom Rathaus, gesehen, und auch sonst wäre noch diese oder jene Einzelheit anzumerken, im ganzen aber haben Film und Opernregie (Gustav Schönwald bezw. Peter Lordmann) tüchtige Arbeit geleistet. die indes in einer leider nicht immer gleichmässig guten Photographie nicht durchweg die nötige Unterstützung gefunden hat.

Was jedoch anerkannt werden muss, ist, dass hier die Einheit von Ton und Bewegung völlig erreicht zu sein wicht zu legen.

Für die Hauptrollen hatte man bewährte synchronistischen Films zu lösen. Ob es gelöst, ja ob es Opernkräfte gewonnen, unter ihnen Mizzi Fink, Eduard Edison Kandl, Bernhard Bötel, Peter Lordmann, Peter Bräuer, sämtlich vom Deutschen Opernhause, und Rose Seebald vom Grossherzoglichen Hof- und Nationaltheater in als ein totgeborenes Kind erwiesen. Der künstlerische Mannheim, die bis auf Lordmann bei der Uraufführung ihre Rollen selbst sangen und so dem Werk einen grossen musikalischen Erfolg erstritten, der auch nach zahlreichen Arien in lebhaftem Beifall bei offener Szene zum Ausdruck kam.

> Lichtbild-Bühne vom 11. November 1916. No. 45. Die Lichtspieloper "Martha". Wie viel Tinte und Druckerschwärze wurde schon über das Thema "der dirigierende Kapellmeister" verbraucht! Nach dem Konzertdirigenten kam der Operndirigent, der in "Martha" mehr Beifall fand als im "Lohengrin". Mit ihm siegt und fällt die betreffende Lichtspieloper, er hat in jeder Taktbewegung zu zergliedern, auf den Bruchteil einer Sekunde jeden Einsatz zu markieren. Diesmal klappte die musikalische Begleitung des Films auch, bei dessen Auf nahme Gustav Schönwald die Regie führte. So originell er die Einleitung ersann, so schön die Naturszenen wirkten, so operatreu das Spiel der Hauptmitwirkenden war, in der Marktszene hätte man mehr Leben gewünscht, bei der Aufstellung hätte auch das Bild des Kapellmeisters mehr Rücksicht genommen werden müssen. Bei der Aufführung im Apollotheater vor geladenen Gästen sangen die Filmdarsteller Bötel, Fink, Kandl, Seebald, als ständen sie auf der Bühne, die Wirkung des Chores beim Vorüberziehen war keine Illustration des Vorganges, es fehlte das crescendo und Wieder-Verhallen. Jedenfalls hat die Deutsche Lichtspiel-Opern-G. m. b. H. eine verdienstvolle Aufgabe dort, wo es keine Oper gibt. Es wäre aber zu empfehlen, mehr auf photographische Korrektheit und weniger auf sogar unmotiviert einsetzende Virage Ge-

Film-Besprechungen * Scenarios.

"Zyte"

(Pathé frères, Zürich)

Nach dem berühmten Roman von Hector Malot. mit Gabrielle Robinne von der Comédie Française.

Die kleine Zyte ist, wie man in der Theatersprache sagt, ein Theaterkind. Sie ist die Tochter eines alten Schauspielers, Duchatellier, welcher mit seiner Komödiantentruppe die Jahrmärkte besucht, und hat schon in frühester Jugend die Bretter bestiegen. Sie hat, ohne dass ihr Vater, der nur mit seinen Arbeiten beschäftigt war, es ahute, das Talent einer grossen Schauspielerin Nur die Gelegenheit fehlte ihr, sich geltend zu machen.

Gaston Chamontain, der Sohn eines reichen Mühlen-

seinem Freunde, Ernest Faré, einem in die Mode gekommenen dramatischen Schriftsteller, welcher gerade eine Darstellerin für sein neues Stück im Odeontheater sucht und der Zyte dem Direktor vorschlägt. Sie übernimmt die Rolle und das Stück erzielt durch sie einen glänzenden Erfolg.

So hat die kleine Schauspielerin den Anfang zu einer glänzenden Laufbahn gemacht und ist auf dem Wege, ein Stern zu werden. Aber sie hat schmerzliche Erinnerungen zurückgelassen. Joseph, der junge erste Schauspieler der Truppe Duchatelliers, hatte sich in das junge Mädchen leidenschaftlich verliebt und seine Verzweiflung ist grenzenlos, als er hört, dass sie für ihn verloren ist.

Zyte empfindet tatsächlich Mitleid mit Joseph, aber basitzers in Noisy, ist von ihrem Spiel und ihrem Vor- sie liebt Gaston Chamontain, dem sie es verdankt, in trag auf das Hochste entzückt. Er spricht von ihr mit Noisy entdeckt worden zu sein. Auch besitzt sie jene